

Mosquito-Bulletin Nr. 2 für die Schweiz vom 6. Juni 2016

1. Allgemeine Situation

Während der zweiten Hälfte Mai hat sich in der ganzen Schweiz die niederschlagsreiche Witterung fortgesetzt. Die Pegel der Seen liegen hoch und die Flüsse, die in den Rhein münden, führen viel Wasser. Zu Überschwemmungen wie in Deutschland ist es bisher nicht gekommen. Im Tessin fielen dem Alpenkamm entlang kräftige Niederschläge, die den Pegel des Lago Maggiore wieder auf das vorgehende Maximum von 194.10 msm anstiegen liessen. Auch im Wallis fiel kräftiger Regen. Dadurch nahm auch die Wasserführung der Rohne zu. Die Temperaturen waren im Bereich von 20°C relativ hoch, was in Höhenlagen zwischen 2000 m und 3000 m zum Beginn der Schneeschmelze geführt hat. In den Feuchtgebieten hat sich die Situation wenig verändert. Die Wasserflächen dürften sich etwas mehr ausgedehnt haben, was zum zusätzlichen Schlupf von Larven von Überschwemmungsmücken führte.

2. Überschwemmungsmücken

In Feuchtgebieten und Randzonen von Seen, wo sich die Wasserflächen ausgedehnt haben, sind weitere Larven geschlüpft. Dies bewirkt, dass sich die Belästigung durch Stechmücken nun über den ganzen Monat Juli erstrecken wird. Die Situation in den einzelnen Gebieten wird nachstehend eingeschätzt.

2.1. Thurauen

In den alten Thurläufen steht weiterhin Wasser. Im Ellikerfeld hat sich die Wasserfläche durch die starke Wasserführung des Rheins von 650 m³/s weiter ausgedehnt, und dürfte zum Schlüpfen weiterer Mückenlarven geführt haben. So ist in Ellikon mit Mückenbelästigung auch während des Monats Juli zu rechnen. Wie weit die Gemeinde Flaach durch Stechmückenentwicklung im stehenden Wasser des alten Thurlaufs betroffen sein wird, ist schwer zu beurteilen. Im Gebiet zwischen Flaach und Ellikon ist ebenfalls noch im Juli mit Stechmücken zu rechnen.

2.2. Region Bodensee/Untersee

Die Niederschläge haben den Pegel des Bodensees weiter ansteigen lassen. Das stehende Wasser in den Feuchtgebieten im Bereich des Untersees auf deutscher Seite, hat sich ausgedehnt. Mit stärkerem und längerem Auftreten von Stechmücken bis in den Monat Juli hinein ist zu rechnen. Unter Umständen können sich diese auch in der Agglomeration Konstanz-Kreuzlingen bemerkbar machen.

2.3. Innerschweiz/Mittelland

Hier hat sich die Situation wenig verändert. Wo Flachufer von Seen oder Feuchtgebiete entlang von Flüssen weiterhin unter Wasser stehen, kann es bis in

den Monat Juli hinein in den Abendstunden zu Belästigungen durch Stechmücken kommen.

2.4. Oberes Ende des Lac de la Gruyère in den Brutgebieten rund um Broc-Morlon-Botterens.

Der Stausee Lac de la Gruyère (Greyerzersee) hat seinen maximalen Wasserstand mit 677 m_üm erreicht, da das Wasser zurückgehalten werden musste, um zu verhindern, dass die Pegel in den Mittellandseen (Neuenburger- Bieler- Murtensee) nicht noch weiter anstiegen. Am 30. Mai wurden die Brutgebiete der Stechmücken mit dem biologischen Bekämpfungsmittel *Bacillus thuringiensis* aus der Luft behandelt. Anschliessende Kontrollen ergaben, dass die Wirkung auf die Mückenlarven sehr gut war.

2.5. Rhonetal Wallis/Waadt

Wie erwähnt, hat das Wallis recht viel Niederschlag erhalten. Zusammen mit der einsetzenden Schneeschmelze wird die Wasserführung der Rhone zunehmen, und angrenzende Feuchtgebiete werden unter Wasser gesetzt. Dies begünstigt die Entwicklung von Stechmücken, die sich gegen Ende Juni bemerkbar machen werden. Das in der Nähe von Sion liegende Naturschutzreservat Pouta-Fontana wird seit vielen Jahren zum Schutz der umliegenden Ortschaften erfolgreich mit *Bacillus thuringiensis* gegen Stechmücken behandelt. Im Bereich des Mündungsgebietes der Rhone in den Genfersee dürften sich die Mücken in den kommenden Wochen ebenfalls bemerkbar machen.

2.6. Magadinoebene

Nach der ersten Behandlung mit Vectobac-G, welche am 21. April durchgeführt wurde, hat das Niveau des Lago Maggiore stark geschwankt. Dadurch wurde das Schlüpfen weiterer Mückenlarven begünstigt. Die in der Nähe bewohnter Gebiete liegenden Brutstätten wurden vom Boden aus behandelt, da sich der Aufwand für einen Helikoptereinsatz nicht lohnte. Eine Kontrolle vom Wochenende ergab, dass ausserhalb des Naturschutzgebietes keine Stechmückenbelästigung wahrgenommen wurde. Die Situation wird weiterhin sorgfältig überwacht.

3. Gefässbrüter

Die starken Niederschläge haben ideale Voraussetzungen für den Aufbau von Populationen der sogenannten Gefässbrüter, Mücken, die ihre Eier in geschlossene, mit Wasser gefüllte Behältnisse ablegen, geschaffen. Es sind vor allem die Hausschnake und die seit einigen Jahren heimisch gewordenen Japanische Buschmücke. Der Bevölkerung wird daher dringend empfohlen, keine Gefässe Vasen, Eimer oder Altreifen, die sich mit Wasser füllen können, im Freien herumstehen zu lassen. Regenwassertonnen sind mückendicht abzudecken.

4. Tigermücke

Die Tigermücke hat sich vorläufig nur im Tessin etabliert. Sie wird sich ab Ende Juni wiederum unliebsam bemerkbar machen. Der Höhepunkt wird für die Monate August und September erwartet. Die Tigermücke vermehrt sich in Gefässen. Es ist wichtig, dass bereits jetzt stehendes Wasser im Freien entfernt und vermieden wird.

5. Schutzmassnahmen

Mückensprays wie Antibrumm® oder Autan® haben eine gute abstossende Wirkung.

Bei Kindern sollten die Sprays nicht verwendet werden. Im Freien schützen auch Räucherspiralen auf der Basis von Pyrethrum und Pyrethroiden, die im Freien unter die Tische gestellt werden. Gärten und Sitzplätze sollten nicht mit Insektiziden besprüht werden, da auch Nutzinsekten wie Bienen getroffen werden.

Zusätzliche Schutzmassnahmen vor Tigermücken im Kanton Tessin sind nicht notwendig, da die Gefahr der Übertragung von Krankheiten äusserst gering ist. Das oft empfohlene Tragen langärmliger Kleidung zum Schutz vor Mückenstichen ist gerade während des Sommers wenig realistisch.

Lässt sich stehendes Wasser nicht vermeiden oder befinden sich auf privaten Grundstücken unterirdische Regenwassersammler, so können diese mit Hilfe von im Handel erhältlichen Tabletten auf der Basis von Bacillus thuringiensis mückenfrei gehalten werden. Eine Tablette alle drei bis vier Wochen genügt.